









Menü

te > Politik > Deutschland > Alternative für Deutschland (AfD) > Alternative für Deutschland: Wie die AfD N

Q



Politikerin Mary Khan: Im Namen der AfD gegen Migrantinnen und Migranten austeilen Foto: X / Mary Khan

»Mit Migrationshintergrund für Deutschland«

Wie die AfD Migranten umwirbt

Etliche in der AfD diffamierten Eingebürgerte bislang nur als »Passdeutsche«. Doch nun entdeckt die Partei in ihnen eine neue Wählerschicht.

Von Marc Röhlig







Wenn Mary Khan-Hohloch in die Kamera spricht, bilden sich zwischen ihren Augen oft Zornesfalten. Auf <u>TikTok</u> referiert die Brandenburger AfD-Politikerin, <u>Kandidatin für die Europawahl</u>, über die »Heuchelei« der Medien oder über Genderpolitik. In einem ihrer erfolgreichsten Videos schimpft sie über die deutsche Migrationspolitik. »Wir brauchen keine Symptombekämpfung, wir müssen das Übel endlich bei der Wurzel packen«, sagt sie. »Und das Übel heißt nun mal: illegale Masseneinwanderung.« Knapp 12.000 Mal wurde der Beitrag bislang aufgerufen.

Videos wie diese gibt es auf TikTok zuhauf. Keine Partei bespielt die bei jungen Menschen beliebte Plattform so geschickt wie die AfD. Die Influencerin, die hier gegen Flüchtende wettert, hat allerdings selbst eine Migrationsgeschichte. Der Vater von Mary Khan-Hohloch floh aus Pakistan nach Deutschland. Das hindert sie aber nicht daran, im Namen der AfD gegen Migrantinnen und Migranten auszuteilen.

ANZEIGE

ANZEIGE

Mehr zum Thema

AfD-Nähe unter manchen Migranten:

»Rechtsextremismus ist nicht deutsch« Ein Interview von Marc
Röhlig



AfD zu Recht ignoriert

Ein Gastbeitrag von Joseph de Weck



Mutmaßliche Falschangaben in Lebensläufen: AfD hält an Kandidaten für Europawahl fest



Die AfD hat eine neue Zielgruppe entdeckt, sie hofft verstärkt auf Wählerinnen und Wähler mit Migrationshintergrund. Etliche AfD-Politiker wettern zwar gegen »Passdeutsche«, also Zugezogene mit deutscher Staatsbürgerschaft, auf lokaler Ebene stehen diese jedoch immer häufiger in den vorderen Reihen. Eine

in Teilen rechtsextreme Partei, die plötzlich ihre Liebe zur Diversität entdeckt? Es ist ein Widerspruch, mit der die Partei offenbar gut zurechtkommt. AfD-Chefin Alice Weidel wettert im Bundestag gegen »Kopftuchmädchen«, privat ist sie seit Langem mit ihrer aus Sri Lanka stammenden Lebenspartnerin liiert.

»Zunehmendes Potenzial für konservative Parteien«

Mehr als ein Viertel der Deutschen hat einen Migrationshintergrund, also mindestens einen Familienteil mit Wurzeln im Ausland. Spätaussiedler finden sich genauso darunter wie syrische Geflüchtete und Nachfahren der Gastarbeitergeneration, gut die Hälfte davon hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Diese Vielfalt spiegelt sich in Teilen auch in der AfD wider. Es gibt Muslime wie Khan-Hohloch und Schwarze wie die hessische AfD-Politikerin Catherine Schmiedel. Auch Spätaussiedler wie der Parlamentarier Eugen Schmidt fühlen sich in der Rechtsaußenpartei gut aufgehoben. Im aktuellen Bundestag liegt der Anteil der Abgeordneten mit Migrationshintergrund in der AfD-Fraktion bei 7,2 Prozent – höher als bei FDP oder Union.

ANZEIGE

Der Duisburger Politikwissenschaftler Achim Goerres findet es nicht überraschend, dass die AfD beginnt, Migrantinnen und Migranten zu umwerben. Seit 2016 untersucht er das Wahlverhalten von Deutschen mit Migrationsgeschichte. Insgesamt würden zwar deutlich mehr Menschen mit Migrationshintergrund links wählen, aber es gebe eine Gruppe von Zugezogenen, die rechten Positionen zuneige. »Einwanderer und ihre Nachkommen haben genauso Vorurteile wie andere auch«, sagt Goerres. Deshalb sei die AfD grundsätzlich von jedem wählbar. Gerade bei

türkeistämmigen Deutschen sieht der Wissenschaftler ein »zunehmendes Potenzial für konservative Parteien«.

AfD in Magdeburg: Europawahlkampf mit Europagegnern

Die AfD zieht mit Kandidaten aus dem äußerst rechten Flügel in den Europawahlkampf. Sie fall...

DER SPIEGEL 30.07.2023

Ähnlich sieht es auch die Migrationsexpertin Sineb El Masrar . Die Sehnsucht nach Ordnung würden Zugezogene sowie deren Nachfahren ebenso wie Urdeutsche teilen, »das spricht uns alle an, ungeachtet der Herkunft«. Entsprechend gebe es auch unter Konservativen mit Migrationsgeschichte jene, die »ins Extreme rutschen«, sagt El Masrar. Migranten, die sich bedroht fühlen in ihrer Identität, bei Genderfragen oder vom Feminismus. »Hier kann die AfD ein Auffangbecken für Unsicherheiten sein.«

»Bewusste Entscheidung« für die deutsche Identität

Seit Juni will der AfD-nahe Verein »Mit Migrationshintergrund für Deutschland« genau dieser Klientel eine neue Heimat bieten. Initiator ist der hessische AfD-Fraktionsvorsitzende Robert Lambrou. Nach Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern im Frühjahr, bei denen viele der AfD kritisch gegenüberstanden, habe er den Entschluss gefasst, die Migrantinnen und Migranten in seiner Partei sichtbarer zu machen, sagt Lambrou. Als er seinen eigenen Migrationshintergrund offenbarte, hätten viele Schülerinnen und Schüler positiv reagiert, »ganz besonders oft Schüler mit Migrationshintergrund«.

Der 56-Jährige heißt mit vollem Namen Athanasios Robert Lambrou, er hat einen griechischen Vater. In der Öffentlichkeit tritt er allerdings nur mit seinem deutschen Vornamen Robert auf, als »bewusste Entscheidung« für seine deutsche Identität, wie er sagt. Früher war Lambrou in der SPD. Er sei ausgetreten, weil ihm die Parteiarbeit dort nicht gefallen habe.

Mehr zum Thema



Migrationskrise in Deutschland: Schaffen wir das noch mal?

Seit 2013 ist er Mitglied in der AfD, er gehört zum schwindenden moderateren Flügel. Dass seine Partei mehrheitlich rechtsextrem sei, streitet er ab. Er erlebe zwar »manchmal unglückliche Äußerungen im AfD-Kosmos«, aber das gelte nicht für alle. Auch er habe »die gleiche Sorge vor Masseneinwanderung wie die übrigen in der Partei«. Er sagt, er wolle differenziert auch über »kulturelle Überfremdung« reden können, ohne dass dies als ausländerfeindlich abgestempelt werde. Und er hofft, dass sich in Zukunft noch mehr Migrantinnen und Migranten für die AfD interessieren. Derzeit hat Lambrous Verein 41 Mitglieder, bis Ende des Jahres sollen es nach Lambrous Erwartung 100 sein.

»Tokenism« einer ideologischen Politik

Auch wenn der Verein kaum über die ausländerfeindliche Gesinnung in weiten Lagern der AfD hinwegtäuschen kann, zumindest bei Teilen des bürgerlichen Lagers könnte sein Ansinnen verfangen. Die Wissenschaft nennt diesen Effekt »Tokenism«. Der Abgeordnete mit Migrationsgeschichte soll von der ideologischen Politik der AfD ablenken – wenn sich schwarze Frauen bei der AfD wohlfühlen, wie rassistisch kann die Partei dann schon sein?

Politikwissenschaftler Goerres bezweifelt trotzdem, dass die Rechnung der Partei aufgeht. So vielschichtig wie die Gruppe der Zugezogenen in Deutschland sei, so individuell müsse auch die AfD auf sie zugehen. Doch je mehr sich die Partei für konservative Migranten öffne, desto mehr könne sie in ihrer rechtsaußen positionierten Kernklientel verlieren. »Dann empört sich der rechte Rand, dass die AfD scheinbar mehr für privilegierte Minderheiten macht, als für ›richtige‹ Deutsche ohne internationale Wurzeln.« §

Diskutieren Sie mit

Feedback